

arteMorfosis



ALICIA LEAL

SYMBOLE, MYSTERIEN UND LEBEN

Alicia L.

ALICIA LEAL

SYMBOLE, MYSTERIEN UND LEBEN

Mai - Juni 2016

ArteMorfosis - Galería de Arte Cubano

Rämistrasse 31, CH-8001 Zürich

+41 44 252 41 41

info@artemorfosis.com

www.artemorfosis.com

Umschlag, Fragment aus
Mundos compartidos (Gemeinsame Welten)
Siehe komplettes Werk auf Seite 23

Fabeln und Visionen von Alicia Leal



VIRGINIA ALBERDI

Kunstkritikerin

Fabeln ohne Moral von der Geschichte? Geschichten ohne Worte? Erzählungen oder Metaphern? Bis zu welchem Punkt verwechselt man die Realität mit den Träumen und die Träume mit der Realität? Diese Fragen stellt man sich, wenn man sich das Werk von Alicia Leal anschaut. Jemand würde sagen: „Sie ist eine Künstlerin, die von einem Geist berührt wurde.“ Andere würden ihre Tugenden einer Art Dankbarkeit zuschreiben. Ich würde sagen, dass wir es mit einer Persönlichkeit zu tun haben, die es aufgrund ihrer Intuition, Handwerkskunst, Beharrlichkeit, Vorstellungskraft, Weisheit und kommunikativen Berufung versteht, jene magischen Orte zu finden, die ihrem visuellen Repertoire entspringen.

Ohne schrille, abrupte Sprünge hat sie diskret sowohl die anspruchsvollen Spezialisten als auch die einfachen Zuschauer in und ausserhalb von Kuba für sich gewonnen. Niemand bringt sie mit den typischen kubanischen Klischees in Verbindung. Aber es ist so gut wie sicher, dass ihr Werk nicht das wäre, was es ist, wenn sie nicht auf einer Insel geboren wäre und wohnen würde, die für sie Erlebnisse, Herausforderungen und Einsichten bereit hält. Bei Alicia sind die Reise zum Ursprung und das geistige Wachstum, das die Entwicklung ihres Werkes trägt, Prozesse grossen Bodenständigkeit und entsprechen somit der Sensibilität einer Künstlerin, deren emotionale Fixpunkte sich organisch mit ihren intellektuellen Perspektiven verbinden. Alles hängt vom Ton ab, von der Syntax, die Themen, Motive, lebhaft und leblose Figuren verbindet. Einerseits das leichte Wogen, andererseits der verschwörerische Blick. Eros überhöht und Orpheus in den Weiten der Tropen.

In den weiblichen Kontrastfiguren in *Tu nombre es Soledad* (Dein Name ist Einsamkeit, Seite 16) erkennt man deutlich Tag und Nacht und in *Hacer el tiempo* (Zeit gewinnen, Seite 28) sowie in *Mundos compartidos* (Gemeinsame Welten, Seite 23) die metaphysischen Konnotationen. Die üppigen filigranen Gebilde in *La montaña y la ardilla* (Der Berg und das Eichhörnchen, Seite 24) führen zu den Labyrinthen der Fabulierkunst, im Gegensatz zu *La novia del árbol* (Die Braut des Baumes, Seite 26). Von der lyrischen Anrufung in *Baño de luna* (Mondbad, Seite 27), *Mi verso es un ciervo herido* (Mein Vers ist ein verwundetes Reh, Seite 25) und *Dentro de ti florezco* (In dir blühe ich, Seite 14) geht sie zur rätselhaften Symbolik in *Recurso natural* (Quelle Natur, Seite 21) über, ohne auch nur im Geringsten von ihren konstruktiven Prinzipien abzuweichen oder die Feierlichkeit, mit der sie kurioserweise den grossen kubanischen Maler Wifredo Lam verehrt. Zeugnisse, die trotz des Anekdotenhaften und Konjunkturellen näher an der alltäglichen Realität sind, sind die Werke *Burbujas y una visa americana* (Luftblasen und ein amerikanisches Visum, Seite 31), *De La Habana a Berlín* (Von Havanna nach Berlin, Seite 30) und ein authentisches Bild, das die produktive und menschliche Landschaft der Insel allegorisch verbindet.

Die Linien der volkstümlichen Symbolik drängen sich in *Lágrimas de fina lluvia* (Tränen feinen Regens, Seite 22), *Toda Cuba dividida en horizontes* (Ganz Kuba in Horizonte aufgeteilt, Seite 32) und *Todo cabe bajo el manto de la Virgen* (Alles passt unter den Umhang der Heiligen Jungfrau, Seite 33) auf. Das sind Werke, die die wichtigsten Zeichen der Religiosität der Kubaner enthüllen und neu schaffen, die sowohl für das Menschliche und als auch für das Göttliche, in der Freude und im Unglück, im Hirn und im Herzen, unabhängig von den Kulturen, die sie praktizieren, die Heilige Jungfrau der Barmherzigkeit von El Cobre, die geweihte Schutzpatronin Kubas, um ihren Schutz bitten. Sogar die erklärten Agnostiker können die Bedeutung dieses Symbols der nationalen Kultur nicht negieren.

Havanna. März 2016

Gemeinsame Welten

Eine mögliche Bildanalyse

DOLORES DENARO
Autorin und Kuratorin



Zum Auftakt des einjährigen Bestehens zeigt die Galerie ArteMorfosis wie im Jahr zuvor eine der arriviertesten Künstlerinnen Kubas. Alicia Leal (*1957), Mitglied der jungen Generation in den 1980er Jahren, ist eine Künstlerin, deren Werke zwischen Traum und Realität oszillieren. Mit der unbeschwerten, typisch karibischen Farbtintensität lehnen sich ihre narrativen, surrealen Gemälde visuell unter anderem an die Volkskunst Kubas an. Gegenstand sind Fabeln, Visionen, geheimnisvolle Mythen und das Leben.

DIE BILDELEMENTE

Mundos compartidos (Gemeinsame Welten, Seite 23) zeigt das Ganzkörperbild einer Frau in Frontalansicht. Mit weit geöffneten, Mandelförmigen Augen blickt sie dem Betrachter entgegen, wobei sie den Blick leicht nach links gerichtet hat. Aus dem Kopf wachsen anstelle von Haaren Äste und Blätter in die Höhe. Die helle, beinahe weisse Farbe entspricht dem Gesicht und dem rechts oben im Bild scheinenden Vollmond mit Hof.

Ihr Oberkörper ist von einer Art weiss-bläulichem Korsett bekleidet, welches über den Schlüsselbeinen sowie quer über den Bauch von Pflastern geflickt scheint. Die eine Brust ist als heller Kreis ausgespart, während die zweite zusätzlich mit den konzentrischen Kreisen einer Zielscheibe gleicht. Das Rot des einen Kreises sowie der rote Mittelpunkt entsprechen der Farbe, mit der die Lippen gemalt sind. In ebenfalls demselben Rot ist der das Bild dominierende Unterleibsrock gehalten sowie die kleinen Früchtchen im Geäst auf dem Kopf.

Anstelle von Füßen lugt unterhalb des Kleidungsstückes rundum ein Gestell hervor, auf dem die ganze Figur abgestützt ist. Dadurch erscheint die Frauenfigur trotz ihrer zarten hellen Hautfarbe als sehr stabil und geerdet. Die blaue Fläche, auf der die Figur steht, ist nicht eindeutig zu entschlüsseln. Aufgrund ihrer Charakteristik könnte es sich um eine Wasseroberfläche handeln. Wegen des Standes des Gerüsts darauf, handelt es sich allerdings eher um einen simplen Erdboden. Die vor dem Körper nebeneinander nach unten gehaltenen Arme enden mit Händen, deren Finger lange, Faden ähnliche Gebilde sind. Sie umwickeln überkreuzt einen Fisch mit männlichem Gesicht.

Links und rechts wird die Frauenfigur gesäumt von zwei Bäumen mit leicht zueinander gebogenen Stämmen. Sie wachsen von ausserhalb des unteren Bildrandes empor. Ihre stilisierten Baumkronen enthalten dieselbe rote Farbe wie die übrigen Elemente im Bild, allerdings durchmischt mit dem Blau des Hintergrundes. Damit scheinen einzelne Stellen in rötlichem Braun, respektive Ocker. In der Höhe überragt die Frauenfigur mit ihrem Kopf und der Laubbaumkrone die beiden effektiven Bäume. Der im unteren Viertel angelegte Horizont lässt die weibliche Figur noch grösser erscheinen. Sie füllt das ganze Bild von unten bis oben und ist das dominierende Bildelement. Dies wird dadurch verstärkt, dass sich ihre Schultern vor den Bäumen befinden, obwohl deren Baumstämme unten umgekehrt im Vordergrund sind.

SYMBOLE DER CHRISTLICHEN IKONOGRAPHIE

Gemäss der Künstlerin bezieht sie sich mit *Gemeinsame Welten* auf die Vorstellung, dass wir Menschen die Verantwortung für das Leben auf unserem Planeten tragen. Es gelte ausserdem die Welt mit den Tieren zu teilen. Die weibliche Figur verkörpert demnach stellvertretend das Leben an und für sich sowie das Zuhause aller. Damit werden die stilisierten Bäume zum Sinnbild für die Natur und der Fisch und der Vogel oben links im Bild zu Symbolen für die Tierwelt. In *La montaña y la ardilla* (Der Berg und das Eichhörnchen, Seite 24) kommt die Vorstellung von der Mutter als Haus aller

Lebensformen besonders zum Ausdruck. Der Hügel entspricht dem Körper der Frau, ihr Kopf wächst auf dem Grat aus dem Boden und ihre Hände umfassen symbolisch das Leben auf Erden. Währenddessen beginnt ein Eichhörnchen unten links im Bild auf dem Ast eines Baumes ruhig eine Nuss zu knabbern.

Die verschiedenen Bildelemente und Symbole des Gemäldes *Mundos compartidos* lassen sich auch aus Sicht der christlichen Ikonographie interpretieren. Ein wiederkehrendes Motiv in Alicia Leals Gemälden ist die *Caridad del Cobre*, welche 1916 von Papst Benedikt XV. zur kubanischen Schutzpatronin erklärt wurde und im Inselstaat omnipräsent ist. Die Darstellung mit dem gelben, von der Krone steif, in einer Art Dreieck nach unten verlaufendem Mantel bezieht sich auf die Skulptur in der Wallfahrtskirche in El Cobre. Unter dem dominanten Kleidungsstück, hat wie Alicia Leal mit dem Titel ihres Gemäldes *Todo cabe bajo el manto de la Virgen* (Alles passt unter den Umhang der Heiligen Jungfrau, Seite 33) andeutet, im Prinzip alles Platz. Anders als bei europäischen Darstellungen gibt die Maria mit dem Kinde keinen Einblick darauf, was sich genau unter ihrem Umhang befindet. In der hiesigen Kunstgeschichte wird die sogenannte Schutzmantelmadonna meist mit ausgebreiteten Armen dargestellt, über die der weit geöffnete Mantel in weichem Faltenwurf herunterfällt und die sich darunter befindenden Gläubigen zeigt. Eine der wohl bekanntesten Darstellungen ist die Darmstädter Madonna von Hans Holbein d. J. von 1526/28. In den kubanischen Darstellungen, die sich vorwiegend auf die Skulptur in El Cobre beziehen, ist der Mantel vorne eher geschlossen und in Dreiecksform starr nach unten. Man könnte vermuten, dass links und rechts zwei Stäbe den Mantel seitlich nach aussen halten würden oder letzterer völlig starr ist. Die Form erinnert an ein Zelt, womit die Mutter, die Madonna und damit das Bild der Frau an und für sich zum Sinnbild als Haus allen Lebewesens auf der Welt werden. Quasi eine weibliche Arche Noah?

Auf diesem Hintergrund kann auch *Mundos compartidos* interpretiert werden, wobei sich zugleich die Frage nach dem Frausein in einer von Männern dominierten Welt stellt. Die Frauenfigur mit weitem, rotem Rock würde demnach der Maria entsprechen und der Fisch in ihren Händen das in der christlichen Ikonographie weit verbreitete Symbol von Jesus und damit des Christentums. Oft wurden in den Schriften auch die Gläubigen als Fische verstanden, die Jesus bzw. seine Apostel aus dem „Meer fangen“. Häufig ist der Fisch auch an Taufbecken zu finden oder er ist Sinnbild göttlicher Speise und Eucharistie. Das Tier ist zudem ein altes Symbol, ein Sinnbild für Leben, Zeugung, Wandlung und Fruchtbarkeit, welches schon in antiken Religionen Anwendung fand. Im Gemälde von Alicia Leal könnten all diese Deutungen Anwendung finden. Die Frau schützt hier zudem das Männliche – den Fisch mit dem Männergesicht –, ähnlich wie die weibliche Figur in *Mi verso es un ciervo herido* (Mein Vers ist ein verwundetes Reh, Seite 25) den verletzten Hirsch abschirmt.

Im Bild oben links lässt sich im weissen Geäst der Frau ein schwarzer Vogel nieder – oder hebt er an zum Abflug? Visuell bildet er einen Kontrapunkt zum hellen Mond auf der rechten Seite des Bildes. Die Form erinnert an eine Taube. In der christlichen Ikonographie ist die Taube meist Symbol

für den heiligen Geist, allerdings in Weiss wie die Friedenstaube. Während Schwarz dem Tode zugesprochen wird. Damit stellt sich die Frage, ob das Bild *Mundos compartidos* mit all seinen Bildelementen gar die Entstehung und das Vergehen des Lebens per se darstellt.

DIE BILDSPRACHE

Ausser dem runden Gerüst, auf dem die Frau thront, ist auf dem Bild keine Perspektivdarstellung zu erkennen. Wie in ihren anderen Gemälden staffiert die Künstlerin die Bildfläche in verschiedenen Ebenen aus. Dementsprechend sind keine Schattenwürfe zu erkennen. Besonders erkenntlich ist dies beispielsweise in *Mujer con luna* (Frau mit Mond, Seite 29). Damit ist die Bildsprache von Alicia Leal der naiven Ästhetik verpflichtet, auch wenn sich die Künstlerin sich nicht als Vertreterin der naiven Malerei sieht. Ihre bildlichen Darstellungen folgen nicht der akademischen Richtlinien. Zudem vermischt sie in ihren surrealen Werken Traum und Realität.

Um eine derart „naive“ Bildsprache entwickeln zu können, musste sich die Abgängerin der San Alejandro School of Fine Arts (die älteste Kunstschule Kubas) im Prinzip das erlernte Akademische wieder „verlernen“. Nur so kann sie frei und unbekümmert fantasievolle Darstellungen komponieren wie eine Autodidaktin.

Visuell vereint *Mundos compartidos* naive, surreale und reale Bildelemente. Dadurch, dass die Frauenfigur sich in der ersten Ebene des Bildes befindet und ein Blick auf die Farben sowie die Darstellung der Frau in *Baño de luna* (Mondbad, Seite 27) erinnern an Werke von Henri Matisse. Oder die frontale Ansicht mit geöffneten Augen und Naturgebilden auf dem Kopf wie in *Mundos compartidos* lässt von der visuellen Sprache her an Werke von Frieda Kahlo denken. Dies obwohl bei der Mexikanerin der Kopf oft in Dreiviertelansicht dargestellt ist und die Blumen auf dem Kopf Haarschmuck sind. Die stilisierenden Elemente, wie die Bäume wiederum, erinnern an die stilisierten Palmen der kubanischen Künstlerin Flora Fong.

POLITISCHE KOMPONENTE

Die in *Mundos compartidos* verwendeten Farben Rot, Blau und Weiss lassen eine Analogie zur Fahne des kubanischen Staates vermuten, eine Verbindung zwischen Frau und karibischem Inselstaat, wie sie Leal konkret in *Lágrimas de fina lluvia* (Tränen feinen Regens, Seite 22) vollzieht. In diesem Sinne würde der rote Rock dem roten Dreieck entsprechen, die Hände und der Fisch dem weissen Stern, die hellen Baumstämme links und rechts von der Figur den weissen Streifen und der blaue Hintergrund dem Rest der Flagge. Die Frau in der Mitte wächst indes über alles hinaus und bildet den Schoss von allem. Die Frau steht über allem? Im zweiten Bild ist die Mutter umgekehrt vom Stoff der Fahne wie in einer Höhle geschützt oder gefangen.

Die in Kuba weithin bekannte Alicia Leal widerspiegelt einer Seismographin gleich die Gesellschaft, in der sie lebt: Das Leben in all seinen Facetten mittels Fabeln, Symbolen und geheimnisvollen Mythen.

Catarsis y autenticidad



VIRGINIA ALBERDI
Crítica de arte

Una muchacha vuela junto a un gallo de alas color de fuego y cielo. No se sabe de dónde viene ni hacia dónde va. Lo que importa a la retina es fijar a una y al otro en primer plano, con un fondo de árboles levísimos y olas –¿serán olas o burbujas?– que apenas sostienen a los protagonistas del cuadro.

Otra muchacha esconde su cabeza en el tórax, acompañada por palomas e iluminada por un sol de rayos color miel, que deja suspendidos en el aire –¿en el aire o la tierra?– una lluvia de finas esporas.

¿Fábulas sin moralejas? ¿Historias sin palabras? ¿Narraciones o metáforas? ¿Hasta qué punto la realidad se confunde con los sueños y los sueños con la realidad?

Estas preguntas nacen de observar la obra de Alicia Leal, en este caso la más reciente, la de los últimos años e incluso alguna realizada un lustro atrás. Pero también pudieran surgir de una retrospectiva de su creación, al menos desde que definió una poética inconfundible.

Alguien diría que Alicia es una artista tocada por un duende. Otros atribuyen sus virtudes a una especie de estado de gracia. Yo diría que estamos ante una personalidad que ha sabido encontrar esos resortes mágicos que emanan de su repertorio visual a base de intuición, oficio, indagación persistente, imaginación, sabiduría y vocación comunicativa.

Sin estridencia ni saltos bruscos, discreta pero decididamente, Alicia Leal ha conquistado tanto a exigentes especialistas como a simples espectadores dentro y fuera de Cuba. Nadie la asocia a los tópicos de la cubanía, pero es casi seguro que su obra no sería la que es de no haber nacido y residir en una isla que le propicia vivencias, desafíos y revelaciones.

...

Una primera explicación del perfil artístico de Alicia se halla en el entorno familiar. Sus abuelos llegaron a la región central de Cuba procedentes de Islas Canarias. Allí, en ese archipiélago español, no se conocían. La relación nació en tierras antillanas. Sus padres, cubanos de primera generación, siempre honraron su ascendencia pero asumieron, obviamente, un nuevo sentido de pertenencia.

Aunque desde muy niña Alicia se trasladó a La Habana, nunca perdió los vínculos con sus orígenes campesinos en una zona llana, al sur de la vetusta villa de Sancti Spíritus, donde predominan suelos adecuados para el cultivo del tabaco. El sitio donde vio la luz por primera vez se llama Las Varas. Es difícil ubicarlo en un mapa ordinario en los límites del municipio Taguasco.

En las primeras décadas del siglo pasado, centenares de canarios se establecieron por esos lares y muchos de ellos jamás regresaron al punto de partida. Aportaron costumbres, modismos, comidas, leyendas e idiosincrasia a la cultura material y espiritual cubana a partir de una íntima integración, que los hizo formar parte indivisible de la identidad criolla en su vertiente rural. Referentes de esa cultura son las tonadas, la versificación en décimas, los cuentos de aparecidos, los velorios, los juegos de prendas, los proverbios y adivinanzas.

Fue y todavía es en cierta medida –pese a la reducción de las diferencias entre la ciudad y el campo que se ha venido operando en el último medio siglo– una cultura de la oralidad, donde las imágenes se construyen mayoritariamente a base de la memoria verbal.

Esto deviene factor importante para entender, como veremos más adelante, ciertos códigos que se expresan en la obra de Alicia y la relación de la artista con una corriente de la creación –el llamado arte *naif* o ingenuo, al cual prefiero denominar arte *popular*– que en dicha región ha

echado raíces y constituye una tradición. Porque, a diferencia de otros pintores adscritos a esa corriente, desde los tiempos canónicos del Aduanero Rousseau hasta nuestros días, los pintores y dibujantes populares de Las Villas (territorio central de la isla) se han interesado más en ilustrar fábulas y tejer fantasías que en plasmar paisajes y fijar escenas costumbristas.

Hasta Las Varas fue una y otra vez la niña Alicia durante las vacaciones escolares. Alguna vez contó haber visto «una buganvilia florecida escoltando los fantasmas de su casa deshecha, donde cierta comadrona la trajo al mundo en un parto difícil». Entre los últimos recuerdos está el día en que durante un paseo el caballo que montaba se desbocó y fue a parar a un arroyo.

Ya en La Habana, adolescente, matriculó estudios secundarios en una escuela que preparaba a los jóvenes para ingresar en el futuro en la carrera militar. Sin vocación para cumplir con ese destino –el de su padre, oficial de las Fuerzas Armadas Revolucionarias–, Alicia se refugió en un mundo interior muy particular: escribía, dibujaba, y le dio por narrar ocurrencias en forma de historietas. Un vecino de su edad, admirador de ese espontáneo filón creativo, le explicó que había escuelas donde podía encauzar dichos afanes. La muchacha se las arregló para convencer a los padres que la dejaran probar en una escuela de arte.

10

Matriculó entonces en la habanera Academia de San Alejandro, la más antigua institución vigente entre las de su tipo en la isla. Hacia 1975 en su sede, ubicada en un espacioso inmueble al oeste de la capital, se iniciaba una progresiva renovación de sus proyecciones docentes, a tono con el perfeccionamiento del sistema de enseñanza artística en el país. Lejos quedaban los tiempos en que San Alejandro fue bastión del más rancio academicismo, cuando la línea pedagógica se basaba en la estética romántica, ostensible en el paisajismo convencional, y se promovía como ideal inamovible el hedonismo *per se* y el alejamiento de todo lo que implicara cuestionamiento estético o social y lo correcto pasaba por imitar las escuelas francesas de Barbizon y Fontainebleau o la española de San Fernando. La fundación de la Escuela Nacional de Arte por las nuevas autoridades en el país, a inicios de los años sesenta, sentó las pautas de un sistema de sólidos y a la vez libres fundamentos, irradiado muy pronto a lo largo y ancho del país.

San Alejandro no marcó para Alicia únicamente una etapa de entrenamiento técnico sino sobre todo una instancia de iniciación cultural. Había llegado hasta allí, valga la comparación, como un lienzo en blanco.



11

La historia del arte universal y el cubano le entró por los ojos y los poros junto con los rigores del dibujo, el modelado y la composición. Entre los profesores que la orientaron estuvieron José Fowler, a quien mucho recuerda por su excelencia pedagógica; el entonces prometedor Roberto Fabelo en los cursos finales, de quien recibió clases de dibujo y pintura; y el venerable escultor José Antonio Díaz Peláez, todo un maestro en el dominio del arte.

Por aquellos tiempos aprendió a admirar la pintura y el dibujo de los maestros cubanos Carlos Enríquez y Ángel Acosta León, situó en el altar de las preferencias a Henri Matisse y le impresionó la vida y obra de la mexicana Frida Kahlo. Otra mexicana también le llamó poderosamente la atención, Remedios Varo, de origen español y creadora de imágenes cercanas al surrealismo, cuyas figuras humanas se proyectan simbólicamente. Este es un dato a tener en cuenta por la influencia que ejerció en Alicia, no por el estilo sino por actitud. De los creadores actuales, destaca su preferencia por la obra de una de las más conocidas artistas cubanas, Flora Fong.

Los tiempos en que residió en una casona del centro histórico habanero, a unos pasos de la Plaza de la Catedral, rodeada de vecinos escritores, artistas y gente propensa a la bohemia, influyeron de algún modo en el vuelo emprendido por Alicia.

•••

Quien aprecie los cuadros de la artista difícilmente la asocie a una filiación expresionista. Sucedió que en la recta final de sus estudios y a inicios de los años ochenta esa era la tendencia estética que más le interesaba, pero ante la cual no se sentía cómoda. Uno de los vecinos de la antes mencionada casona de La Habana Vieja, Poncito, hijo de Fidelio Ponce de León, uno de los maestros de las vanguardias cubanas del siglo XX, la compulsó en aquellos momentos: «Sé tú misma, búscate por dentro que te encontrarás», fueron sus palabras.

Tendría entonces que plantearse una ecuación bien diversa: ponerse ella por delante, responder a la voz interior, significaba desmarcarse de lo que pretendía otros mirasen en su obra, desechar los ritos de

la moda, dejar de verse a través de pupilas ajenas. ¿Sentir más que pensar? ¿Confiar en la intuición y no en la convicción? Tampoco. Más bien se trataba de *pensar* los sentimientos, de *intuir* nuevas convicciones.

Revelador fue el encuentro con los cuentos populares recogidos por el folclorista, dibujante, pintor y poeta Samuel Feijóo, una de las más inquietas e inclasificables criaturas de la vida cultural cubana de la pasada centuria. Caminador incesante, receptor de historias ciertas e inciertas dichas por campesinos, trabajadores agrícolas y la gente más humilde que encontraba al paso en la región central de la isla –la misma donde nació Alicia–, Feijóo incidió en que la artista recuperara la memoria de su ámbito originario.

Pero ello aconteció de un modo oblicuo. Alicia no era ni le interesaba ser una artista como los que el propio Feijóo estimuló y apadrinó en una de sus tantas vertientes promocionales, reconocidos como *pintores y dibujantes populares de Las Villas* (Duarte, Nika, Alberto Anido, Aida Ida, Aslo y unos cuantos más). Alicia no era ni pretendía ser *ingenua* como los pintores de Trinidad y Sancti Spíritus consagrados desde entonces como íconos de una tendencia paternalistamente llamada *primitiva*.

Sin embargo tampoco se acercó a esta corriente, como otros lo han hecho, desde la apropiación paródica o la paráfrasis ambigua. El semiótico italiano Stefano Traini recuerda cómo a partir de la segunda mitad del siglo pasado no han faltado quienes «buscan la imprecisión naif como efecto culto» y menciona a los *bad painters* en los Estados Unidos y a los graffiteros que «deliberadamente procuran el descuido».

En Alicia Leal el viaje a la semilla y el crecimiento espiritual que ha sustentado el desarrollo de su obra constituyen procesos grávidos de autoctonía, en tanto responden a la sensibilidad de una artista cuyos asideros emocionales se articulan orgánicamente con sus perspectivas intelectuales.

A lo largo del tiempo su obra se ha ido moviendo en cuatro direcciones esenciales que en muchos casos se entrecruzan y nutren mutuamente: la memoria (nunca copia) de la naturaleza; la femineidad (nunca el feminismo), la fabulación (nunca la narración tópica) y los avatares de la cotidianeidad (nunca el costumbrismo).

Hay que creerle cuando dice: «En mi obra se inserta la naturaleza, con sus señales y guiños de misterio y vida y este lenguaje consciente desde el protagonismo del cuerpo femenino. Percibo el mundo como una casa donde se reafirma la naturaleza. La mujer está en el centro de un conflicto existencial, con todas estas referencias, donde lo aparente no es más que un pretexto para profundizar y ensanchar el sentido genérico de la percepción artística; añadiendo nuevos matices al universo representativo de la experiencia, pero sin extrñamientos, descubriendo sentimientos anímicos desde un lenguaje con el que trato de rasgar la superficie».

Todo depende del tono, de la sintaxis que enlaza temas, motivos, figuras animadas e inanimadas. De una parte, la tenue ondulación; de otra, la mirada cómplice. Eros sublimado y Orfeo en las planicies del trópico. Rituales asordados pero audibles. Líneas definidas y a la vez acariciantes.

• • •

A Zúrich llega Alicia Leal con los jugos decantados de su experiencia pictórica y portadora a su vez de una carga vivificante que se acrecienta con el tiempo.

Ha multiplicado las aristas de la creación hacia otros espacios. En la ilustración de libros ha dejado una huella perceptible, con una primera estación ante el pedido editorial para que acompañara *Iré a Santiago*, una colección de poemas de diferentes autores dedicados a la ciudad de Santiago de Cuba. Luego incursionó en las alturas, al ilustrar cantos de *La divina comedia*. Halló retos y afinidades en los poemas de sus compatriotas Lina de Feria y Olga Navarro y las narraciones del belga Philippe Calon, *Cuentos cubanos* y *El viejo molino*, además de cumplir encargos de varias revistas literarias y editoriales especializadas en literatura para niños.

También ha dedicado afanes a la fotografía. Varias son las exposiciones en las que se han disfrutado de sus exquisitas creaciones. Uno de los trabajos más significativos en ese campo la llevó a ilustrar un poemario de Juan Moreira, pintor y poeta. Para la artista el registro de la cámara es en cierto modo una prolongación de sus inquietudes estéticas, aunque la fotografía, según ella, es condensación y silencio, intimidad concentrada. Admite compartir en ambas prácticas artísticas una perspectiva de género, pero no más.

A la vista de su obra pictórica reciente, se confirman estas palabras suyas: «El artista vive en una catarsis constante. Hacer la obra no es más que dar rienda suelta a los sentimientos, a las ideas, a lo más secreto de uno mismo desde el subconsciente al mundo exterior –dejar lo superfluo–, encontrar las llaves de la creación, hacer la parte artesanal del trabajo, del modelado, traducir las relaciones que existen alrededor del artista y la obra, para ir tejiendo un entramado que sea capaz de comunicar un estado de ánimo, ya sea desde la sexualidad, la ira, el odio o la desesperanza. Todo toma un sentido, una armonía, no hay ambivalencias porque se convierte en comunicación, en discurso».

Su constante dedicación al más puro ejercicio del arte, que le ha situado entre las artistas cubanas más reconocidas nacional e internacionalmente con presencia en galerías, museos e instituciones prestigiosas, no ha impedido su intensa participación en acciones de carácter benéfico y social.

• • •

Todo lo expuesto sobre la artista y su obra se evidencia en las figuras femeninas contrastadas –¿el día y la noche?– en *Tu nombre es Soledad* (página 16), pero también de una manera diferente, por sus connotaciones metafísicas en *Hacer el tiempo* (página 28) y *Mundos compartidos* (página 23). Detrás de las exuberantes filigranas de *La montaña y la ardilla* (página 24) se pueden intuir los laberintos de la fabulación, en un sentido opuesto al que se nos muestra en *La novia del árbol* (página 26).

De la evocación lírica de *Baño de luna* (página 27), *Mi verso es un ciervo herido* (página 25) y *Dentro de ti florezco* (página 14), la artista transita, sin que se desvíe un ápice de sus principios constructivos a la simbología enigmática de *Recurso natural* (página 21), o el hieratismo en que curiosamente rinde homenaje al gran pintor cubano Wifredo Lam. Testimonios más cercanos a la realidad cotidiana, aunque a salvo de lo anecdótico y coyuntural, son las obras *Burbujas y una visa americana* (página 31), *De La Habana a Berlín* (página 30) y una estampa vernácula que sintetiza alegóricamente el paisaje productivo y humano de la isla.

Los trazos de la iconografía popular irrumpen en *Lágrimas de fina lluvia* (página 22), *Toda Cuba dividida en horizontes* (página 32) y *Todo cabe bajo el manto de la Virgen* (página 33). Se trata de obras que revelan y recrean uno de los principales signos de la religiosidad de los cubanos, quienes para lo humano y lo divino, en las alegrías y los infortunios, en el cerebro y el corazón, con independencia de los cultos que profesen, invocan la protección de la Virgen de la Caridad del Cobre, consagrada como patrona de Cuba. Incluso los declaradamente agnósticos no pueden obviar la gravitación de este símbolo de la cultura nacional. En las piezas que integran esta muestra se evidencia como ha ido fraguando el proceso de madurez creativa en la obra de esta artista, sus realizaciones alcanzan profundidad filosófica, enmascarada sutilmente. Técnicamente, se aprecian cambios en el uso del color, *dripping* y fondos que se complejizan para lograr ambientes novedosos.

A fin de cuentas, la observación de la obra de Alicia Leal nos remite a una percepción que desde tiempos inmemoriales ha sido pilar de la relación entre la creación y su disfrute, tal como lo resumió el célebre teórico Yuri Lotman al decir: «El arte es siempre una posibilidad de vivir lo no vivido, de volver atrás, de volver a resolver y hacerlo de una nueva manera. Es la experiencia de lo que no ocurrió. O de lo que puede ocurrir».



In dir blühe ich | Dentro de ti florezco
 2016, Acryl auf Leinwand | Acrílico sobre tela
 100 x 81 cm



Fabrik der Fische | Fábrica de peces
 2016, Acryl auf Leinwand | Acrílico sobre tela
 100 x 81 cm



Dein Name ist Einsamkeit | Tu nombre es Soledad
 2016, Acryl auf Leinwand | Acrílico sobre tela
 100 x 81 cm



Mädchen in meinen Gedanken | Niña de mi pensamiento
 2016, Acryl auf Leinwand | Acrílico sobre tela
 100 x 81 cm



Entführung | Rapto
2016, Acryl auf Leinwand | Acrílico sobre tela
81 x 100 cm

Seite 18, oben: Masken der Zeit | Página 18, arriba: Máscaras del tiempo
2015, Acryl auf Papier | Acrílico sobre papel
26 x 35,5 cm

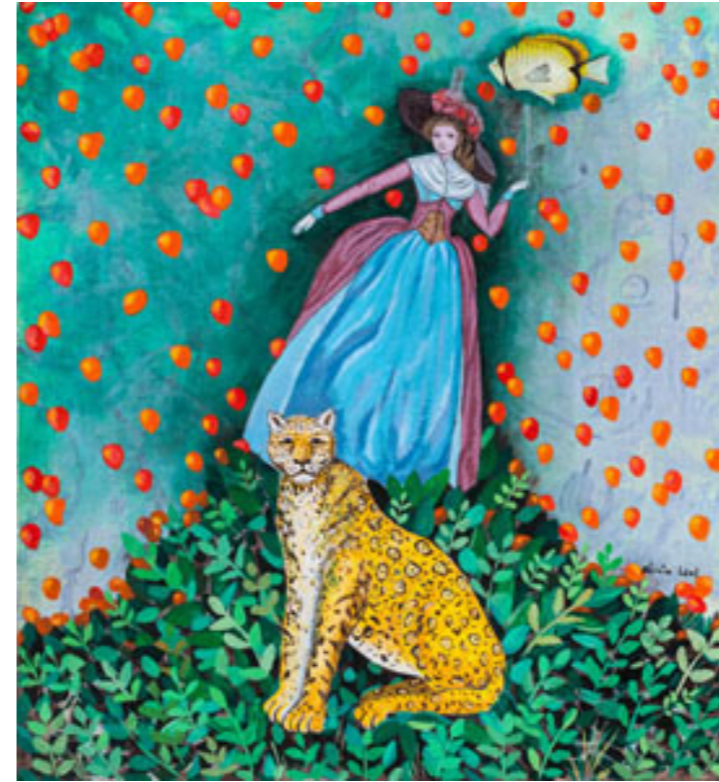
Seite 18, unten: Wildhund | Página 18, abajo: Perro jíbaro
2015, Acryl auf Papier | Acrílico sobre papel
34,5 x 26 cm



Aus meinem Fenster | Desde mi ventana
2007, Acryl auf Papier | Acrílico sobre papel
67,5 x 49,5 cm



Geheimnisse der Bewegung | Misterios del movimiento
2015, Acryl auf Papier | Acrílico sobre papel
29,5 x 25,5 cm



Quelle Natur | Recurso natural
2013, Acryl auf Papier | Acrílico sobre papel
54,5 x 50 cm



In meinem Innersten | Dentro de mí
2013, Acryl auf Papier | Acrílico sobre papel
55 x 75 cm



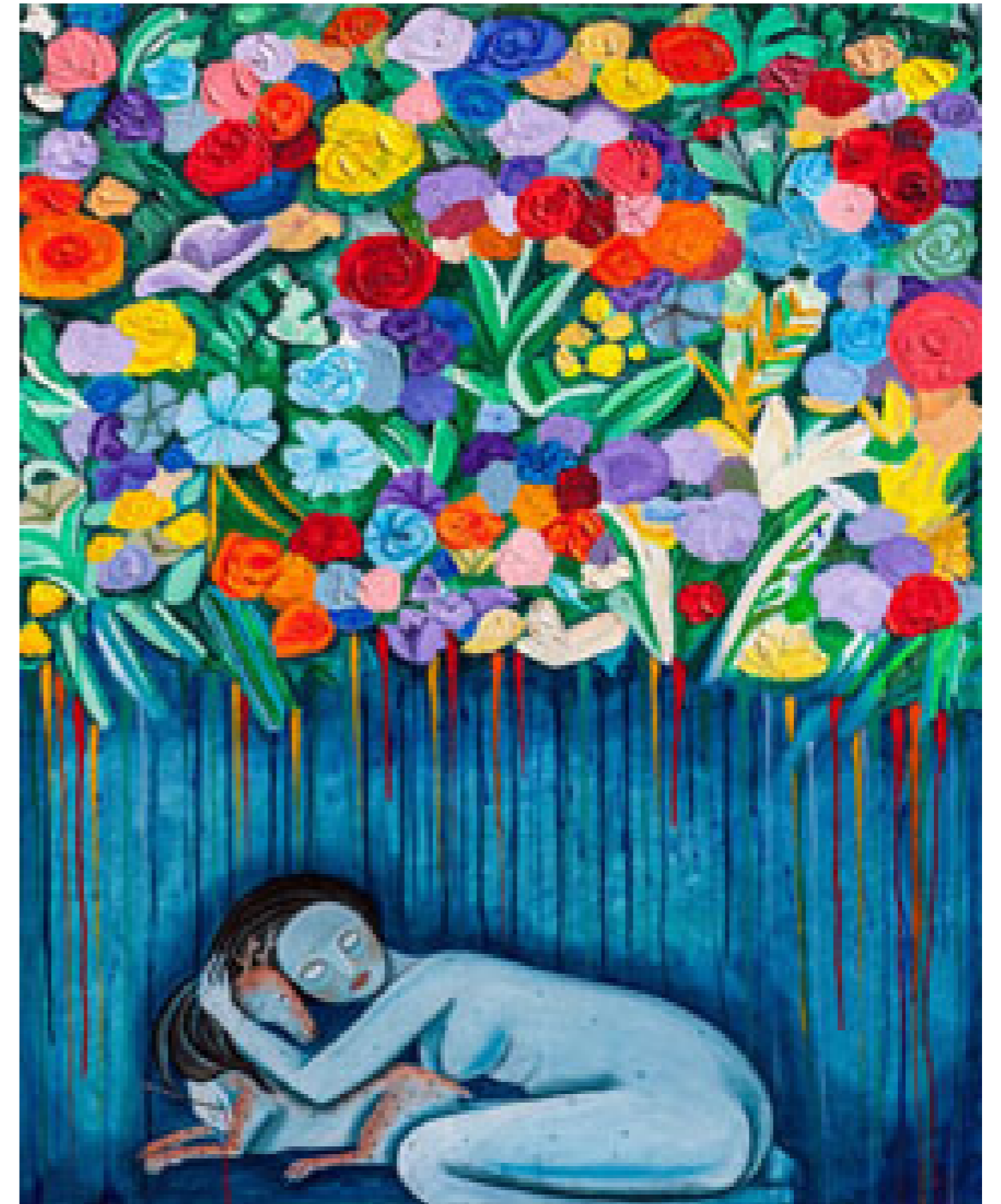
Tränen feinen Regens | Lágrimas de fina lluvia
 2016, Acryl auf Leinwand | Acrílico sobre tela
 51 x 40,5 cm



Gemeinsame Welten | Mundos compartidos
 2016, Acryl auf Leinwand | Acrílico sobre tela
 55 x 46 cm



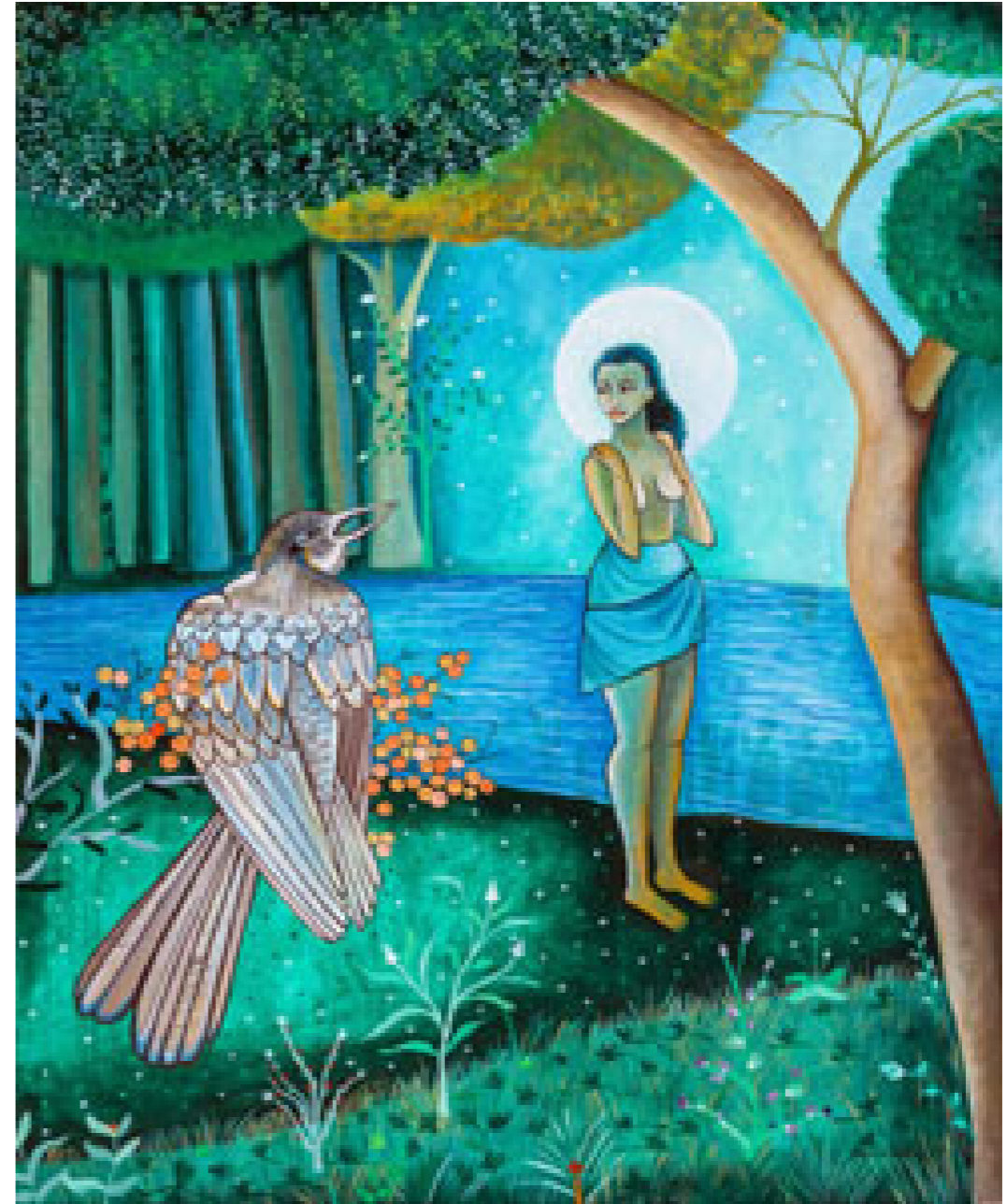
Der Berg und das Eichhörnchen | La montaña y la ardilla
 2009, Acryl auf Leinwand | Acrílico sobre tela
 80 x 59,9 cm



Mein Vers ist ein verwundetes Reh | Mi verso es un ciervo herido
 2016, Acryl auf Leinwand | Acrílico sobre tela
 100 x 81 cm



Die Braut des Baumes | La novia del árbol
 2016, Acryl auf Leinwand | Acrílico sobre tela
 89,5 x 70 cm



Mondbad | Baño de luna
 2011, Acryl auf Leinwand | Acrílico sobre tela
 72,5 x 60,5 cm



Zeit gewinnen | Hacer el tiempo
2009, Acryl auf Leinwand | Acrílico sobre tela
38,4 x 37,3 cm



Wer erobert das Herz der schönen Frau? | ¿Quién conquistará el corazón de la bella mujer?
2011, Acryl auf Leinwand | Acrílico sobre tela
40,5 x 31,5 cm



Frau mit Mond | Mujer con luna
2015, Acryl auf Leinwand | Acrílico sobre tela
50,5 x 43 cm



Von Havanna nach Berlin | De La Habana a Berlín
2009, Acryl auf Leinwand | Acrílico sobre tela
31,5 x 41,5 cm



Begegnung | Encuentro
2007, Acryl auf Leinwand | Acrílico sobre tela
34 x 26,5 cm



Traidelpfad | Camino de Sirga
2010, Acryl auf Leinwand | Acrílico sobre tela
41 x 31,5 cm



Luftblasen oder ein amerikanisches Visum | Burbujas o una visa americana
2016, Acryl auf Leinwand | Acrílico sobre tela
81 x 100 cm



Das Meer, das uns eint | El mar que nos une
2011, Acryl auf Leinwand | Acrílico sobre tela
50 x 61 cm



Ganz Kuba in Horizonte aufgeteilt | Toda Cuba dividida en horizontes
2012, Acryl auf Leinwand | Acrílico sobre tela
68 x 61,3 cm



Alles passt unter den Umhang der Heiligen Jungfrau | Todo cabe bajo el manto de la Virgen
2009, Acryl auf Leinwand | Acrílico sobre tela
67,8 x 67,8 cm

ALICIA LEAL

Sancti Spíritus, Kuba, 1957

Nach dem Abschluss an der Schule für Schöne Künste San Alejandro in Havanna hat sie über drei Jahrzehnte mit 30 Einzelausstellungen und über 160 Gruppenausstellungen ein umfangreiches und erfolgreiches Werk geschaffen. Die Kunst von Alicia Leal ist in Europa, den Vereinigten Staaten von Amerika und in Lateinamerika anerkannt. Ihr Hauptwerk ist die Malerei, daneben arbeitet sie aber auch als Fotografin und Keramikerin.

Sie ist Mitglied des Nationalen Künstler- und Schriftstellerverbandes Kubas (UNEAC), der Kommission für das Internationale Bild der Kultur und im Jahr 2001 wurden ihr der Nationale Kulturorden und das Diplom als Verdiente Künstlerin der Kunsthochschule Kubas verliehen.

EINZELAUSSTELLUNGEN (Auswahl ab 2000)

- 34
- 2015** *Historias no contadas* (Nicht erzählte Geschichten). Persönliche Ausstellung. Studio-Galerie Alicia Leal, XII. Biennale von Havanna, Havanna, Kuba
Mujeres con alas (Frauen mit Flügeln). Gemeinsame Ausstellung mit Zaida del Río. Barrio Workshop, Miami, Florida, USA
- 2014** *Homenaje a Sancti Spíritus* (Hommage an Sancti Spíritus). Persönliche Fotoausstellung zum 500. Jahrestag der Gründung der Stadt Sancti Spíritus. Galerie Oscar Fernández Morera, Sancti Spíritus, Kuba
- 2013** Persönliche Ausstellung im Kitzbühler Country Club, Tirol, Österreich (Kunstresidenz)
- 2012** *Alicia Leal* (Alicia Leal). Restaurant EL Divino, Havanna, Kuba
De la orilla y de la esquina (Vom Ufer und von der Ecke). Studio-Galerie Alicia Leal, XI. Biennale von Havanna, Fotoausstellung, Havanna, Kuba
Mambrú se fue a la guerra (Mambrú zog in den Krieg). Fotoausstellung. Galerie Orígenes, Havanna, Kuba
- 2011** *Primer Festival de las Artes Trinidad y Tobago* (Erstes Kunstfestival Trinidad und Tobago). Gemeinsame Ausstellung mit José Fuster. Y Gallery, Puerto España, Trinidad y Tobago
- 2010** *Viajes, viajes, viajes...* (Reisen, Reisen, Reisen...). Kunstgalerie Malecón, Havanna, Kuba
Ir, venir y volver a ir (Gehen, kommen und wieder gehen). Gemäldegalerie von Luxemburg und Europäischem Parlament, Grossherzogtum Luxemburg
- 2009** *Estudios para vivir* (Studien zum Leben). Galerie La Acacia, Havanna, Kuba
- 2008** *Haciendo el tiempo* (Zeit gewinnen). Kulturfestival von Boyacá. Galerie des Sekretariats für Kultur und Tourismus, Tunja Colombia, Kolumbien
- 2007** *Alicia Leal* (Alicia Leal). Französische Union Kubas, Havanna, Kuba
- 2006** *Delicadas sumas* (Delikate Summen). Gemeinsame Ausstellung mit Juan Moreira. Galerie Jorge Arche, Los Arabos, Kuba
- 2005** *Hilos invisibles* (Unsichtbare Fäden). Galerie La Acacia, Havanna, Kuba
A dos manos (Zweihändig). Gemeinsame Ausstellung mit Juan Moreira, XXII. Salon „20 de Octubre“. Provinzzentrum für Visuelle Künste, Havanna, Kuba
- 2004** *Pasión cubana* (Kubanische Leidenschaft). Gemeinsame Ausstellung mit Vicente Bonachea. Wisma Kebudayaan SGM, Kuala Lumpur, Malaysia
- 2002** *Develando sombras* (Schatten enthüllen). Fotoausstellung, Galerie La Acacia, Havanna, Kuba
- 2001** *Alicia Leal. Gráfica, dibujo y mosaicos* (Alicia Leal. Grafik, Zeichnung und Mosaik). Kunstgalerie von Colón, Provinz Matanzas, Kuba
Fabulaciones a dos manos (Zweihändige Erdichtungen). Gemeinsame Ausstellung mit Juan Moreira. Kunstgalerie von Sancti Spíritus, Sancti Spíritus, Kuba
- 2000** *Mosaicos y pinturas, Alicia Leal y Juan Moreira* (Mosaiken und Malereien. Alicia Leal und Juan Moreira). Gedenkstätte José Martí, Havanna, Kuba
Juan Moreira y Alicia Leal. Pinturas, dibujos y mosaicos (Juan Moreira und Alicia Leal. Malereien, Zeichnungen und Mosaiken). Hotel Meliá Varadero, Provinz Matanzas, Kuba

GRUPPEN-AUSSTELLUNGEN (Auswahl ab 2010)

- 2016** *Cosas de mujeres* (Frauensache). Werke aus der Sammlung des Nationalrats für Bildende Künste. Saal Abelardo Estorino. Kulturministerium, Havanna, Kuba
Señales de Cuba (Signale aus Kuba). Ein Projekt kubanischer Künstlerinnen zu Ehren des Internationalen Frauentages. Europäisches Parlament in Brüssel, Belgien; Sitz der UNESCO in Paris, Frankreich; und Spanien

Señales de Cuba (Signale aus Kuba). Ein Projekt kubanischer Künstlerinnen zu Ehren des Internationalen Frauentages. Bozar, Kunstmuseum. Brüssel, Belgien

- 2015** *Tu aroma seductor* (Dein verführerischer Duft). Zigarrenfestival. Hotel Meliá Habana, Havanna, Kuba
ABC (ABC). Ausstellung im Rahmen der XII. Biennale von Havanna. Hotel Nacional de Cuba, Havanna, Kuba
Tres mares (Drei Meere). Haus Victor Hugo, XII. Biennale von Havanna, Havanna, Kuba
Homenaje a Antonia Eiriz (Hommage an Antonia Eiriz). Wohnhaus und Museum Antonia Eiriz, Havanna, Kuba
- 2014** *Expo Ars Longa* (Expo Ars Longa). Hommage an den 20. Jahrestag des Ensembles für Alte Musik „Ars Longa“. Hispanoamerikanisches Kulturzentrum. Havanna, Kuba
Exposición Festival del Habano (Ausstellung zum Zigarrenfestival). Kongresspalast von Havanna, Havanna, Kuba
Ese Caribe que nos une (Diese Karibik, die uns eint). Gedenkstätte José Martí. Havanna, Kuba
Rodando se encuentran (Rollend treffen sie sich). Ausstellung des Nationalrats für Bildende Künste Kubas, Shanghai Urban Planning Exhibition Center, Shanghai, China
- 2013** *Soy el amor, soy el verso* (Ich bin die Liebe, ich bin der Vers). Hommage zum 160. Geburtstag von José Martí. Kulturhaus ALBA, Havanna, Kuba
El Fidel que conocemos (Fidel, wie wir ihn kennen). Hotel Nacional de Cuba, Havanna, Kuba
La patria e identidad en el arte cubano (Das Vaterland und Identität in der kubanischen Kunst). Galerie Centro de Arte Cubano des Studienzentrums Kuba, New York, USA.
Imágenes de una plenitud (Bilder einer Vollendung). Ausstellung Hommage an das Ballett Giselle in der Interpretation von Alicia Alonso. Galerie Los Oficios. Havanna, Kuba
Miradas (Blicke). Galerie Espacio 34, Varadero, Provinz Matanzas, Kuba
- 2012** *Este hombre es mi amigo* (Dieser Mann ist mein Freund). Ausstellung aus Anlass des Besuches des Papstes Benedikt XVI in Kuba, Gedenkstätte José Martí, Havanna, Kuba
Profundamente superficial (Ganz und gar oberflächlich). Ausstellung im Rahmen der Biennale von Havanna. Galerie La Moderna, Havanna, Kuba
ABC (ABC). Ausstellung im Rahmen der Biennale von Havanna, Hotel Nacional de Cuba, Havanna, Kuba
Bola viva (Sie lebt weiter). Galerie des Zollamts, Barranquilla, Kolumbien
40 años de grabados (40 Jahre Gravuren). Studienzentrum für Kuba, New York, USA
Bola Viva (Sie lebt weiter). Museum für Moderne Kunst, Cartagena, Kolumbien
Virgen de la Caridad del Cobre (Die Jungfrau der Heiligen Barmherzigkeit von El Cobre). Zentralgalerie des Nationalen Kunstzentrums, Mexiko
Virgen de la Caridad del Cobre... La Caridad nos une (Die Jungfrau der Heiligen Barmherzigkeit von El Cobre ... Die Barmherzigkeit eint uns). Kathedrale Metropolitana von Mexiko, Mexiko
Bola viva (Sie lebt weiter). Zenú-Museum, Montería, Kolumbien
Con todos los sentidos (Mit allen Sinnen). Ausstellung zum 86. Geburtstag von Fidel Castro, Gedenkstätte José Martí, Havanna, Kuba
Bola Viva (Sie lebt weiter). Bolivarisches Museum, Santa Marta, Kolumbien
6to. Aniversario Revista Cubaplust (VI. Jahrestag der Zeitschrift Cubaplus). Hotel Nacional de Cuba, Havanna, Kuba
Crear dos, tres, muchos Ché... (Zwei, drei, viele Chés erschaffen...). Kulturhaus ALBA, Havanna, Kuba
Cuban miniatures (Kubanische Miniaturen). Studienzentrum für Kuba, New York, USA
El arte en la memoria (Die Kunst in der Erinnerung). Nationalbibliothek José Martí, Havanna, Kuba
- 2011** *1 minuto de silencio* (Eine Schweigeminute). Galerie Haus Guayasamín, Havanna, Kuba
Gemeinschaftsausstellung. ART+ Gallery. Schweiz
Hommage an den 50. Jahrestag der Beziehungen zwischen Kuba und Sri Lanka, Botschaft von Sri Lanka, Havanna, Kuba
Saberes y experiencias (Wissen und Erfahrungen). Hotel Riviera, Havanna, Kuba
La eternidad más breve (Die kürzeste Ewigkeit). Ausstellung über die Jungfrau der Barmherzigkeit von El Cobre, Parroquia 15 y 16, Vedado, Kuba
X Aniversario (X. Jahrestag). Galerie Pierre Renoir. Französische Union Kubas, Kuba
Del símbolo a la metáfora. La Caridad nos une (Vom Symbol zur Metapher. Die Barmherzigkeit eint uns). Kulturzentrum Félix Varela, Havanna, Kuba
- 2010** *Air France* (Air France). Geschäftszentrum Miramar, Havanna, Kuba
iPresente! (Anwesend). Hotel Nacional de Cuba, Havanna, Kuba
FIART 2010. II. Internationale Kunstmesse. Palast für Schöne Künste, Santo Domingo, Dominikanische Republik
- 35

Exposición de refrigeradores (Kühlschranksausstellung) auf dem San-Francisco-Platz, Sevilla, Spanien
Exposición de refrigeradores (Kühlschranksausstellung) am Bahnhof Francia, Barcelona, Spanien
Artistas femeninas cubanas (Kubanische Künstlerinnen). Galerie Kubanisches Kunstzentrum des Studienzentrums für Kuba, New York, USA
Esta noche baila aquí... Alicia Alonso (An diesem Abend tanzt hier... Alicia Alonso). Galerie Magnanmentz, New York, USA
Volando lejos (Weit fliegen). Geschäftszentrum Miramar, Havanna, Kuba
Cantidades hechizadas (Verzauberte Mengen). Galerie El Reino de este mundo. Nationalbibliothek Kubas José Martí, Havanna, Kuba

AUSZEICHNUNGEN

- 1990 Dritter Nationalpreis. Salon Paisaje'90. Kunstzentrum, Guantánamo, Kuba
1992 Dritter Preis im Wettbewerb für Bildende Künste Façonnable, Havanna, Kuba
1997 Dritter Preis im Wettbewerb für Bildende Künste Façonnable, Havanna, Kuba
2001 Urkunde für Verdienstvolle Arbeit in der Kultur. Sancti Spiritus, Kuba
Diplom als Verdiente Künstlerin. Kunsthochschule, Havanna, Kuba
2003 Diplom für den Beitrag zur Kulturarbeit des Hotels Meliá Cohíba. Havanna, Kuba
Urkunde für Ausgezeichnete Zusammenarbeit, Hotel Nacional de Cuba, Havanna, Cuba
2007 Anerkennung, verliehen vom Landessekretariat des Kubanischen Frauenbundes (FMC)

SAMMLUNGEN (Auswahl)

Center for Cuban Studies. New York, USA; Botschaft Spaniens bei der UNO. New York, USA; Museum der Americas. Managua, Nikaragua; Museum der Bildenden Kunst. Leipzig, Deutschland; University of Saint Thomas. Houston, Texas, USA; The National Gallery of Jamaica. Kingston, Jamaika; Capilla del Hombre. Fundación Guayasamín. Quito, Ecuador; Wisma Kebudayaan SGM. Kuala Lumpur, Malaysia; Kulturministerium, Kuba; Nationalrat für Bildende Künste, Kuba; Nationalbibliothek Kubas, Kuba; Hotel Nacional de Cuba, Havanna, Kuba; Museum des Tanzes, Havanna, Kuba; Historiker der Stadt Havanna. Havanna, Kuba; Persönliche Sammlung von Miguel Barnet; Persönliche Sammlung von Miguel D'Escoto; Persönliche Sammlung von Ernesto Cardenal; Persönliche Sammlung von Banie / Ban Ki Moon



ARTEMORFOSIS - GALERÍA DE ARTE CUBANO

ArteMorfosis ist eine Galerie für kubanische Kunst in Zürich. Sie hat sich zum Ziel gesetzt, das Schaffen von zeitgenössischen kubanischen Künstlern einer interessierten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. ArteMorfosis fokussiert auf jene Kunstschaffenden, deren Werk in Kuba anerkannt ist, die internationale Erfolge vorweisen und die es im deutschsprachigen Europa noch zu entdecken gilt.

Die Galerie ist ein Stück Kuba in Zürich. Sie strahlt kubanische Wärme aus und versetzt die Besucher in die Unbekümmertheit, Lebensfreude und den Improvisationsreichtum Kubas: Starker Kaffee, ein Schluck Rum, (zu laute) Musik und vielleicht mal zu viele Bilder an den Wänden gestalten ein Ambiente, wie man es in privaten kubanischen Galerien antrifft. Durch das Zelebrieren kubanischer Eigenheiten beschreitet die Galerie immer wieder eigene Wege: ArteMorfosis ist selbstbewusst anders und richtet sich an Besucher, die das auch sind.

Der Name ArteMorfosis setzt sich aus den Worten ‚Arte‘ (Kunst) und ‚Morphosis‘ (das Gestalten) zusammen und symbolisiert für die Galeristen den Kunstschaffungskreislauf: Ein Künstler wird durch seine Kultur, Umgebung, Erfahrung und Intuition inspiriert und schafft ein Kunstwerk, welches der Öffentlichkeit vorgestellt und verkauft wird. Der Erlös fließt dem Künstler zu, der ihn wiederum für neue Ausgangsstoffe und ein neues Werk einsetzt. Die Galeristen widmen sich dem Teil des Kreislaufes, in welchem die Kunstwerke der Öffentlichkeit vorgestellt und verkauft werden. Sie benennen diesen Kreislauf und ihre Galerie deshalb ArteMorfosis.

ArteMorfosis positioniert sich als Botschafter kubanischer Kunst und Begegnungsort von Kunstschaffenden und -sammeln. Primär wird das lebendige und kreative Schaffen kubanischer Künstler bekannt gemacht, denn der kubanische Kunstmarkt ist in der Schweiz (noch) weitgehend unbekannt. Die Wandlung und politische Öffnung Kubas bieten ArteMorfosis-grosse Chancen, die weitgehend unbekannt künstlerischen Schätze in Zürich zu präsentieren.

DIE GALERISTEN

Idalmys Burkhard - García Negrín (1967) ist gebürtige Kubanerin. Sie ist in einer kulturell engagierten Familie aufgewachsen. Ihr Vater war Gründungsmitglied des Nationalchors von Kuba und ihre Mutter war jahrelang in Theatern tätig. So gingen die darstellenden Künstler Kubas regelmässig in ihrem Haus ein und aus. Dank der Anstellung als Krankenschwester, an kubanischen Kunsthochschulen, behielt sie den Kontakt zur Künstlergemeinde aufrecht. Seit 2002 wohnt Idalmys in der Schweiz.

Johann Burkhard (1961) ist ein Schweizer Internetpionier. Als Mitgründer des Internetvergleichsdiensts Comparis hat er früh das Potenzial der neuen Medien erkannt und als einer der wenigen auch zu kommerziellem Erfolg geführt. Seit 14 Jahren betreibt er eine der reichweitenstärksten kubanischen Webseiten, das Kleinanzeigenportal www.cubisima.com. Seine Expertise und Erfahrungen mit den digitalen Medien, neuen Technologien und Entscheidungsforschung wird Johann auch bei ArteMorfosis einbringen. Idalmys und Johann sind seit 14 Jahren verheiratet und haben einen gemeinsamen Sohn.

DIE GALERIE

ArteMorfosis - Galería de Arte Cubano Rämistrasse 31, CH-8001 Zürich
+41 44 252 41 41 - info@artemorfofos.com - www.artemorfofos.com
Öffnungszeiten: Mittwoch bis Samstag, 11.00 bis 18.00 Uhr

DIE AUTORINNEN

Dolores Denaro *1971, lic. phil. hist./MA, Studium der Kunstgeschichte der Neuzeit, Architekturgeschichte und Denkmalpflege sowie der Religionswissenschaften an der Universität Bern. MAS in Kulturmanagement an der Universität Basel. Bis 2001 freie Publizistin und Kuratorin sowie wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Paul-Klee-Stiftung und später in der Johannes-Itten-Stiftung, Kunstmuseum Bern. Von 1999 bis 2001 Direktorin und Kuratorin Kunsthaus Grenchen. Von 2002 bis Ende 2011 (10 Jahre) Direktorin und Kuratorin Kunsthaus CentrePasquArt Biel. 2012-2013 externe Fachberaterin der Julius Bär Kunstsammlung. Von 2012 bis 2015 Präsidentin des nationalen Kiefer Hablitzel Preises für bildende Kunst. Seit 2013 Jurymitglied der Bourses Berthoud, Lissignol-Chevalier et Galland, Stadt Genf. Seit 2013 freie Kuratorin und Publizistin. Zahlreiche Ausstellungen und Veröffentlichungen mit Schwerpunkt zeitgenössische Kunst sowie Stiftungsratsmitglied verschiedener Kunststiftungen und Jurymitglied verschiedener Gremien.

Virginia Alberdi Benítez *1947, Havanna, Kuba, Abschluss am Pädagogischen Hochschulinstitut „Enrique José Varona“, 1974. Kunstkritikerin, Herausgeberin der Kunstzeitschrift Artecubano. Zwanzig Jahre lang arbeitete sie in der Promotion-Gruppe des Nationalrats für Bildende Künste, betreute dort als Kuratorin fünf Jahre die Galerie Pequeño Espacio. Als Kuratorin hat sie zahlreiche Einzel- und Gruppenausstellungen aufgebaut und zahlreiche Texte für Ausstellungskataloge geschrieben. Sie arbeitet regelmässig mit der digitalen Tageszeitung La Jiribilla, mit der Tageszeitung Granma, mit den Beilagen Noticias de Artecubano und der Zeitschrift Artecubano zusammen. Ihre Texte wurden in den Kunstzeitschriften On Cuba und Acuarela veröffentlicht. Sie ist Mitglied der Sektion Kritik des Künstler- und Schriftstellerverbandes Kubas (UNEAC).

ALICIA LEAL. SYMBOLE, MYSTERIEN UND LEBEN

Der vorliegende Katalog wird herausgegeben zum Anlass der gleichnamigen Ausstellung der Galerie ArteMorfosis - Galería de Arte Cubano.

HERAUSGEBER:

ArteMorfosis - Galería de Arte Cubano ist eine Galerie der cubisima.com AG.

BILDER:

Alicia Leal

AUTORINNEN:

Virginia Alberdi Benítez, Dolores Denaro

DEUTSCHE ÜBERSETZUNG:

Martina Christa Herold

LEKTORAT:

Dolores Denaro

PHOTOGRAPHIE:

Ricardo G. Elfas

GESTALTUNG:

Pepe Menéndez, Laura Llópiz

DRUCK:

Selvi Artes Gráficas, Valencia, Spanien

KOORDINATION:

Pilar Vázquez Sánchez

©2016, Alicia Leal, die Autoren und ArteMorfosis - Galería de Arte Cubano, Zürich

ISBN 978-3-9524478-3-3

Alicia Leal und die Galerie ArteMorfosis bedanken sich bei allen, die diesen Katalog ermöglicht haben.

Kataloge früherer Ausstellungen in ArteMorfosis - Galería de Arte Cubano

FLORA FONG ART: ELIXIR OF LIFE APRIL - JUNI 2015

ERNESTO GARCÍA PEÑA ISLAND LYRICS AUGUST - OKTOBER 2015

GILBERTO FRÓMETA TROPICAL LIGHT NOVEMBER - DEZEMBER 2015



Sinnlichkeit und Zurückhaltung in den Farben, Wagemut und ganz eigene Schilderungen in visuellen Codes, rhythmisches Konzert der Formen und die aus der Erde hervorgehende und den Raum prägende Kraft, erlebte Erfahrung und subjektive Konstruktion des Mythos, Symbolik der Luft und des Feuers, Leben und Tod, Historie und Fabel, Körpersprache und Offenbarung des Unbewussten. All dies erscheint summiert in der Mischung des Geistes und Einheit der Darstellungen auf jeder einzelnen Leinwand oder jedem Papier, und von Alicia angenommen.

In ihrem Werk finden sich die Entstehungszeiten Havannas, das Abenteuer der Liebenden und das synthetische Erleben, abgeleitet aus dem Spiel mit Gewissheiten und Mysterien, Gedichte so gemalt, so wie man sie schreiben würde, die Sonne und die Nacht, die sinnliche Linie, die aus den anatomischen Gefühlen hervorzugehen scheint und Ana – Tänzerin und Tochter der Künstlerin – wie von ihr gezeichnet.

Alicia malt streichelnd. Ihre Sensibilität wächst, allerdings nicht auf geradem Wege, auf dem die ungewöhnlichen oder zeremoniellen Szenen entworfen werden, sie hebt grundlegende Figuren hervor. Und sie schafft dann aus der ererbten Erinnerung und aus einem angestammten „Orphismus“ heraus ihre „Welt“: die Welt der ornamentalen Wunder und der ihrer Vorstellung entspringenden Figuren, ihrem wahren Habitat.

Fragment aus Manuel López Oliva, 2010, Maler und Kunstkritiker

artemorfosis
GALERÍA DE ARTE CUBANO

Rämistrasse 31, CH-8001 Zürich
T: +41 44 252 41 41

Öffnungszeiten:
Mittwoch bis Samstag, 11.00 bis 18.00 Uhr

www.artemorfosis.com

ALICIA LEAL SYMBOLE, MYSTERIEN UND LEBEN